

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate.** die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 65.

Sonnabend den 13. August 1904.

14. Jahrgang.

### Die russische Flotte aus Port Arthur entwischt!

Tschifu, 11. August. Ein russischer Torpedobootzerstörer, der 5 Uhr 30 Min morgens hier eintraf, meldet, daß 6 russische Minenschiffe, 4 Kreuzer und die Hälfte der Torpedobootzerstörer verließ Port Arthur am 19. abends. Er hatte fünf Passagiere an Bord, welche berichten, daß die Japaner die Russen verfolgen und eine Schlacht auf offener See zu erwarten sei.

Die Richtigkeit dieser Meldung wird zu gleich von japanischer Seite bestätigt; ein weiteres Telegramm des Reuterschen Bureaus besagt:

Tokio, 11. August. Die russische Flotte kam Mittwoch aus Port Arthur heraus. Es folgte ein schwerer Nachtskampf. Das Resultat ist noch unbekannt. „Retwisan“ und „Pobleda“ wurden Donnerstag morgens außerhalb Port Arthurs gesehen.

### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Gemeinderatsbericht vom 9. d. M. 1. Für den in Nr. 216 untergebrachten Clemens Begold wird eine wöchentliche Unterhaltung von 2 Mark 50 Pfg. bewilligt. 2. Infolge Errichtung einer Landespensionskasse für alle Gemeinden mit bezahlten Beamten wird der Königl. Amtshauptmannschaft der Ortstidener Wilhelm Nighe als veramsamelter Gemeindebeamter amgeben. 3. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes sächsischer Konsumvereine im Jahre 1903/04 wird zur Kurierung bei den einzelnen Mitgliedern ausgegeben. 4. Von der am 19. Juli d. J. stattgefundenen Bierrevision wird Kenntnis genommen. 5. Der Betrag von 7000 Mark, welcher bis jetzt zur Begleichung der Kirchenbaukosten noch nötig ist, wird bewilligt unter der Bedingung, daß die jährlichen Raten von 1450 Mark, welche das Landeskonsumatorium zur Tilgung dieser Summe an den Kirchenvorstand zahlt, jedesmal an die Gemeindekasse zurückgezahlt werden sollen, so daß der Gemeindekasse nur eine Last von 1200 Mark auferlegt würde. 6. Ein Gesuch der Witwe S. 120 c, Erlaß der Besitzveränderungsabgaben betreffend, wird einstimmig bewilligt.

Bretinig. Morgen Sonntag vormittags 11 Uhr findet eine Inspektion der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Am gleichen Tage hat sich auch die Feuerwehr in Dorn einer Besichtigung zu unterziehen, welche jedoch schon früh 6 Uhr beginnt.

Bretinig. Montag den 22. August vormittags 9 Uhr öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung in Ramenz.

Bretinig. Am Mittwoch ist in die Verkaufsstelle vor Hermann Sebler hier (Kollektion Jacoben-Beipzig) ein 1000-Mark-Gewinn der Königl. Sächs. Landeslotterie auf die Nummer 70 631 gefallen.

Wie die Königl. Amtshauptmannschaft Ramenz bekannt gibt, sind wegen Aufstellung eines Kostenplanes über die systematische Regulierung der Wasserläufe des Landes und über die zur Abmilderung der Hochwassererfordernisse erforderlichen Maßnahmen die Herren Oberbaurat Goebel und die Bau- räte Groß, Schmidt II und Lindig bei der staatlichen Wasserbauverwaltung mit Anstellung der nötigen örtlichen Erhebungen und Vorarbeiten beauftragt worden.

Die Referteneinstellung, soweit deren Befestigung noch vorbehalten ist, hat nach

näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. Oktober zu erfolgen.

Seitens des Kriegsministeriums haben umfassende Erhebungen darüber stattgefunden, ob in diesem Herbst mit Rücksicht auf die allgemeine Wassernot, Futternot und die hohen Futtermittelpreise die Wänder in der Lausitz stattfinden können. Das Ergebnis dieser Erhebungen soll in den nächsten Tagen bereits bekannt gegeben werden.

Beißbach bei Pulsnitz. Ein hier am Montag nachmittag ausgebrochenes Schindelfeuer konnte bei der herrschenden starken Windrichtung für unsern Ort leicht verhängnisvoll werden. Die Kinder des Gutsbesizers Max Schäfer waren, während die Eltern und das Gefinde auf dem Felde beschäftigt waren, allein zu Hause geblieben. Sie waren in den Besitz von Streichhölzern gelangt und hatten diese entzündet, wodurch die Betten in Brand gerieten. Als die Bewohner heimkehrten, bemerkten sie, daß den Fenstern Rauch entstieg; es wurde Alarm gemacht und ein Radfahrer benachrichtigte die Spritze in Niedersteina. Als dieselbe jedoch an der Grenze des Ortes erschien, konnte sie von demselben Radfahrer wieder zurückgeschickt werden, da man unterdessen glücklicherweise das Feuer, welches schon größere Dimensionen angenommen hatte, gelöscht hatte.

Ramenz. Das diesjährige Forstfest wird vom 22. bis mit 25. d. M. hier selbst abgehalten.

Ramenz. Der Ferien Senat des Reichsgerichts hat die Revision des Maurerlehrlings Garten aus Niedersteina bei Pulsnitz verworfen. Derselbe hatte bekanntlich in der Nacht zum 27. Oktober v. J. in einem Teiche bei Niedersteina ein Mädchen ertränkt und ist dafür vom hiesigen Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Eine Submissionsabläufe, welche einzig dastehen dürfte, hat sich kürzlich in der Gegend von Radeberg ereignet. Eine Nachbargemeinde schrieb in beschränkter Konkurrenz aus und lud zwei Firmen zur Beteiligung ein. Der Anschlag des einen Bewerber war von lakonischer Kürze und lautete: „Drei Mark billiger als R. A.“ Anstatt nun, was das richtige gewesen wäre, dem drei Mark billigeren Bewerber seinen Anschlag zurückzugeben und dem Konkurrenten, der einen richtig durchdachten Anschlag eingereicht hatte, die Arbeit zu übertragen, ging die Gemeinde auf das drei Mark billigere Angebot ein. Kommentar überflüssig.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages zweiundsechzig Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Der sächsische Turnlehrertag findet während der Michaelisferien in Frankenberg statt.

Zur Angelegenheit des Truppenübungs- und Schießplatzes für das 19. sächsische Armeekorps, für welchen neuerdings auf die ausgedehnten Gelände nördlich von Königsbrunn als geeignet hingewiesen wurde, ist folgendes zu melden: Vor einiger Zeit hat der Vorstand des Bürgervereins zu Radeberg a. d. Elbe an das preussische und zugleich an das sächsische Kriegsministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem auf das Burgdorfer Terrain, als zur Anlegung eines Truppenübungsplatzes geeignet, hingewiesen wurde. Hierauf ist vom sächsischen Kriegsministerium folgende Antwort ergangen: „Mit dem Ausdruck des Dankes für die in Ihrem Schreiben

vom 9. v. Mts. gegebene Anregung teilt Ihnen das Kriegsministerium ergebenst mit, daß das vorgeschlagene Gelände aus militärischen Gründen nicht für die geplante Truppenübungsplatz-Anlage in Aussicht genommen werden kann. Ihre Eingabe wird deshalb als erledigt angesehen. Ebenso erledigt sich Ihr gleichartiges Schreiben an das preussische Kriegsministerium vom 5. v. Mts., das hierher abgegeben worden ist.“

Der Maurer Lomke in Dauen, der am 5. April d. J. seine Ehefrau erlöchen hatte, wird nicht hingerichtet werden, sondern dauernd in einer Landesirrenanstalt untergebracht werden, da nach sorgfältiger ärztlicher Beobachtung die gerichtsarztliche Entscheidung dahin lautet, daß Lomke die Bluttat in grundlosem Eifersuchtswahnsinn verübt hat.

Was die Elbe verschlungen hat. Die Gainsdorfer Königin Maria-Hülte baute im Jahre 1890 die Köschwitz-Blasewitz Elbbrücke. Beim Transport von Brückenmaterial aus Dresden nach Blasewitz fuhr ein geladener Kahn gegen einen Pfeiler der Dresdener Augustbrücke und schlug um, wobei etwa 12.000 Kilo Brückenmaterial in die Tiefe sanken. Wie aus Zwickau mitgeteilt wird, beschäftigt die Hütte, bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande der Elbe dieses Eisen zu heben.

Freiberg, 9. August. Wegen Blutschande wurde von der hiesigen 2. Strafkammer der Hotelbesitzer Leibert von hier zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Student des Berg- und Hüttenfaches Anton Uhle, zuletzt in München, hatte das Vergehen des V., von dem er durch dessen Schwester Kenntnis erlangt hatte, zu Erpressungen und Betrügereien ausgenutzt. Als Leibert seinen Ansprüchen nicht mehr nachzukommen vermochte, erkrankete er gegen sich selbst und gegen Uhle. Letzterer wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Zwei Monate wurden ihm als durch die erlittene Untersuchungshaft verübt angerechnet.

Wieviel Häuser gibt es in Sachsen? Nach den zuletzt vorgenommenen offiziellen Zählungen gibt es in Sachsen 359.583 bewohnte und 5245 unbewohnte Wohnhäuser. In diesen befanden sich 889.000 Familienhaushaltungen mit 1.951.297 männlichen und 2.089.036 weiblichen Personen. Außerdem gab es 22.280 Einzelhaushaltungen männlicher und 51.688 weiblicher Personen.

Zittau, 10. August. Der besonders in Touristenkreisen wohlbekannte rühre Gymnasial-Professor Dr. Theodor Keller aus Zittau ist verunfallt auf einer Hochgebirgs-Tour verunglückt. Aus Innsbruck ging am gestrigen Tage der „J. M. Z.“ folgendes Telegramm zu: „Der in Steinach zum Sommeraufenthalt weilende Professor Dr. Keller aus Zittau in Sachsen wird seit dem 4. d. M. vermisst. Er hatte die Absicht, eine große Bergpartie zu machen und dürfte auf dieser Partie verunglückt sein. Eine Rettungsaktion wurde eingeleitet.“ Steinach ist eine beliebte Tiroler Sommerfrische und 24 Kilometer von Innsbruck entfernt.

Blätzig geworden nach Unterschlagung größerer Geldbeträge zum Nachteile seines Arbeitgebers, eines Kaufmanns ist in Annaberg am Sonntag ein 29-jähriger, verheirateter und in einem Nachbarorte wohnhafter Kontorbediensteter. Gleichzeitig mit ihm verschwunden ist ein seit mehreren Monaten daselbst be-

diensfest gewesenes 21-jähriges Reitermädchen. Aus aufgefundenen Briefschaften ist zu entnehmen, daß das Mädchen sich mit Auswanderungsgedanken trägt. Die polizeilichen Recherchen zur Aufreißung bezw. Ermittlung der beiden sind im vollen Gange.

Als ein Wüstling ärgster Sorte entpuppte sich der im Vorjahre beim Stadtkonkater in Plauen als Chorfenner angestellt gewesene Chorist Grotty, der wegen schwerer Verbrechen, begangen an seinen eigenen Kindern, kürzlich zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. — Ein zweiter Chorist, namens Berg, ist in Plauen wegen ähnlicher Verbrechen noch in Haft.

Ein Radunfall seltener Art hat sich in Chrieschwitz b. Plauen zugetragen. Ein Knabe stellte sich zum Mitfahren auf das Rad eines andern, wobei er mit der großen Leibe des rechten Fußes in die Rette des Fahrrades geriet. Dem Knaben wurde die Leibe ausgedreht und die Sehne um etwa 10 Zentimeter aus dem Ringe gezogen. Das Rad mußte erst zerlegt werden, um den Knaben wieder frei zu machen.

Die unerwartete Verhaftung des Fabrikanten Emil Oschag in Elberberg, dessen Weberei längst abbrannte, hat großes Aufsehen erregt. Oschag wurde in das Gefängnis zu Plauen eingeliefert.

Bei der Erntearbeit am Freitag vor acht Tagen wurde Frau Zimmermeister Spär in Dittenhain durch einen Fliegenstich am rechten Arme derart verletzt, daß derselbe leider den Tod der in den 40er Jahren stehenden Frau zur Folge hatte. Obwohl sofort mehrere Aerzte hinzugezogen worden waren, mußte die Unglückliche infolge Blutvergiftung unter schrecklichen Schmerzen am vergangenen Sonnabend ihr Leben aufgeben.

Der Bürgerschulldirektor Paul Schubert in Zwickau wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 13-jährigen Mädchen, von der dortigen Strafkammer zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Klingenthal. Zu dem hier stattgefundenen Mord und Selbstmord wird noch bekannt, daß Varius mit seiner Ehefrau und seinem elf Jahre alten Sohn im besten Einvernehmen lebte. Am Sonnabend besel den Vater ein Unwohlsein, weshalb nachmittags die Frau einen Arzt rufen wollte. Nachdem sie in ihrer Wohnung wieder angelangt war, brachte ihr der Mann die den Tod bringende Schnittwunde am Halse bei, worauf er sich selbst den Hals durchschnitt. Es ist anzunehmen, daß während der Abwesenheit der Frau der schreckliche Plan, in dem Manne reifte, da er den anwesenden elfjährigen Sohn in den Wald schickte.

Wie spekulativ Berliner Journalisten sind, zeigt der Umstand, daß Zeitungen schon Berichte über die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Polizeiwachtmeister Schramm aus Grottdorf offeriert werden. Aber — „erfahm, spricht Schramm!“

Kirchennachrichten von Bretinig. 11. Sonntag nach Trin.: Vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. An Geburten wurden eingetragen: Elsa Biddy, T. d. Eisenbrechers Albert Arno Bauer Nr. 120. — Karl Fzig, S. des Fabrikarbeiters Karl Johann Großmann Nr. 181. Als gestorben wurden eingetragen: Ein unehel. Knabe, Nr. 113, 3 M. 1 T. alt.



# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

Wie's um Port Arthur steht, läßt sich bei den widersprechenden Berichten darüber nicht angeben. Die japanischen amtlichen Meldungen wissen von einem bereits erfolgten und abgeschlagenen Sturm nicht; von einem solchen, der zwischen dem 3. und 5. d. stattgefunden haben soll und bei dem die Japaner furchtbare Verluste erlitten hätten, melden russische Quellen. Auch die Nachrichten über die Verproviantierung des großen Kriegshafens sind widersprüchlich; der Hunger soll wüten, berichten chinesische Quellen, während russischerseits gemeldet wird, Port Arthur sei noch auf Monate hinaus mit lebendem Vieh versorgt. In Tokio ist man freudigst erregt durch die Nachricht von dem Selbstmord des Kommandanten der Festung General v. Sibbel, von dem aber in Petersburg fast täglich Berichte an den Kaiser veröffentlicht werden. Nach russischer Auffassung ist Port Arthur unannehmbar; nach einer Tschifu-Mitteilung befehlen sich die Russen zur Übergabe vor und erwidern das Feuer der Japaner schon nicht mehr. Wer hat recht?

In der Mandchurie ist es scheinbar wieder einmal für kurze Zeit still geworden, wie schon häufig nach größeren Kämpfen. Kuropckin soll von Petersburg aus jetzt die stille Befehlsbefugnis erhalten haben, nicht weiter zurückzuweichen, sondern angriffsweise vorzugehen. Sonstige Meldungen bringen nur die Nachrichten von den Gefechten der letzten Zeit.

Vor dem Preisengericht in Wladivostok hat die englische Kapitänin des von den Russen in den Grund gebohrten „Knight Commander“ ehrenvoll erklärt, daß nach seiner Kenntnis das Schiff keine Kontorbande geführt habe. Es konnte ihm aber ein Kopierbuch vorgelegt werden, dessen Inhalt das Gegenteil bewies. Der Kapitän war bekräftigt und erklärte, er wäre im Glauben gewesen, daß jenes Buch auf dem Meeressboden läge.

Die russische Ostseeflotte soll am 16. d. ihre Ausreise nach Ostasien antreten. Die Dauer der Fahrt ist auf 60 Tage berechnet. Die Flotte besteht aus 60 Schiffen: 8 Panzerschiffe, 9 Panzerkreuzer; ferner Kreuzer 2. Klasse, Minenboote, Torpedoboote usw.

Die Legation eines zweiten Geleises der sibirischen Bahn ist vorläufig bestätigt worden; der Verkehrsminister hat angeblich günstige Anerbieten ausländischer Gesellschaften, die Schienenlegung zu übernehmen, abgelehnt.

## Deutschland.

Der Kaiser ist am Dienstag nachmittag in Swinemünde eingetroffen. Am Mittwoch wohnte der Monarch dem Artillerie-Exerzieren bei und beschäftigte dann die dritte Kompanie der Steiner Grenadiere, der er die Schießabzeichen für die beste Leistung beim Kaiserpreischießen verlieh.

Der Empfang der südafrikanischen Farmen durch den Kaiser ist nach einer Meldung der Nordd. Allg. Ztg. während der bevorstehenden Anwesenheit des Monarchen in Berlin in Aussicht genommen.

Der Kaiser wird, wie dem Hannov. Cour. aus London mitgeteilt wird, Ende Oktober oder Anfang November in England erwartet. Der Monarch wird sich unmittelbar nach dem Schlosse Windsor begeben, woselbst er sich auch einige Tage lang an den Jagden beteiligen wird. Höchstwahrscheinlich werde er sich darauf, wie gewöhnlich, nach Bouthor, dem Familienitz des Lord Londsdale, begeben.

Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen hat sich in ihrer Düsseldorf-Berlin-Vorstandssitzung gegen die Verstaatlichung der „Hibernia“ ausgesprochen. (Das ließ sich voraussagen; denn jene Verstaatlichung soll ja den Zwecken des Stilllegens der westfälischen Gruben entgegenwirken.)

## Auf Ruhmeshöhen.

Erzählung von F. Siedert.

Die junge Frau verließ das Zimmer, brausen warf sie einen weiten Mantel um und ging hinunter auf die Straße. Welch ein Kontrast mit dem stillen Krankenzimmer bei sich ihren Blicken! Ein herausforderndes Bild sibirischen Lebens wogte hier auf dem Platz Barbarini an ihr vorüber, Musik erklang, junge Liebespaare wandelten auf und ab, alles getaucht in die eigentümliche Beleuchtung des sibirischen Abendhimmels. Aber dieses wogende Leben widerte jetzt Hanna förmlich an, sie wanderte und wanderte weiter, sie suchte Einsamkeit und fand sie endlich in den Gärten der Via Babuino. In dem lauschigen Dämmerlicht dunkler Myrten und Hydrangeen ließ sie sich nieder, ein Brunnenschwimmer in ihrer Nähe leise und traumhaft, der Mond war aufgegangen, sein blaßes Licht glitzerte und schimmerte in den Wassertröpfchen des Brunnens. Der ganze Lander einer italienischen Sommernacht umgab die junge, einsame Frau, und war es das leise Rauschen und Flüstern des Brunnens, waren es die schwebenden Blumenblätter, das Mondenlicht? Es überkam Hanna wie süßes Träumen.

Sie vergaß momentan ihres kranken Gatten, der da drinnen in der Stadt in wilden Fieberphantasien lag, vergaß Elvira's hagerfüllte Worte, nur daran dachte sie, daß Hoff nun frei sei, und daß die Liebe zu ihm in ihrem Herzen weiterleben würde, und daß sie sich doch wohl einst wiedersehen würden, vielleicht nach langen,

In der welfischen Monatschrift „Brunonia“, der Beziehungen mit dem Gmundener Hofe nachgesagt werden, liest man:

Herzog Ernst August weiß, daß nach dem geschicklichen Verkauf der Dinge eine einfache Wiederherstellung des alten Zustandes unmöglich ist, er ist bereit, Opfer, die größten Opfer, zu bringen: aber es widerstrebt seinem welfischen Blute, uralte Rechte ohne jede Gegenleistung aufzugeben, er hält es nicht für einen Frieden, wenn der eine Vertragsschließende einseitig alles zugunsten des andern aufgibt. Worin die Gegenleistung des andern Kontrahenten zu bestehen habe, das festzusetzen, ist natürlich nicht unsere Sache, wir haben nur die Pflicht, auf die augenblickliche Lage der Dinge hinzuwirken.

Unter den deutschen Pferdebeständen in Südwesafrika soll, wie der „Frank. Cour.“ sich telegraphieren läßt, die Roggkrankheit, von Kapland eingeschleppt, ausgebrochen sein. General v. Trotha hatte bereits, wie erinnerlich, über Abgänge im Pferdebestand berichtet.

## Osterreich-Ungarn.

Eine Nachricht, die eines gewissen unfehligen Humors nicht entbehrt, kommt aus Salzburg. Danach beabsichtigt der dort residierende Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toskana, der sich noch immer als Souverän fühlt, seine Ansprache auf Toskana seinem dreizehnborenen Sohne Erzherzog Peter zu übertragen. Der älteste Sohn des Großherzogs ist der nunmehrige Schweizer Bürger Leopold Wölling, der zwar auf den Rang eines Erzherzogs, nicht aber auch auf seine Ansprüche als toskanischer Kanak verzichtete. Der zweitgeborene Sohn, Erzherzog Joseph Ferdinand, hat seinem Papa gleichfalls durch verschiedene demokratische Äußerungen die Stube bereitet. Der dritgeborene Sohn und nunmehrige Erbe beim sehr ausserordentlichen Erbfolgerechte ist der in Linz residierende, mit einer Prinzessin von Bourbon-Stilien vermählte Erzherzog Peter, der sich zeitweilig sehr korrekt gegeben hat.

## Frankreich.

Bei den französischen Generalratswahlen haben nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnis die Ministerielle 109 Sitze gewonnen. Im ganzen wurden 883 Ministerielle gewählt. Bei den Stichwahlen am Sonntag unterlag der Antiministerielle Cabaignac. Statt seiner wurde ein Ministerieller gewählt.

## England.

Im Unterhaus erklärte Balfour, die englische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die für die Verfassung des „Knight Commander“ seitens der russischen Offiziere geltend gemachten Umstände keine hinreichende Rechtfertigung für ihr Vorgehen bieten.

## Italien.

Dem „Catholic Herald“ wird aus Rom gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Papstes große Besorgnis erweckt. Nicht daß eine besondere Krankheit vorliege; aber der Papst sei außerordentlich empfindlich und die Schwere seines Amtes mit seinen großen Verantwortlichkeiten und den beständig erziehenden Zwischenfällen wirke in einer Weise auf ihn, die seine Leibärzte sehr besorgt machten.

## Balkanstaaten.

Die mazedonischen Flüchtlinge sind fast sämtlich heimgekehrt. 5400 Flüchtlinge aus dem Wilajet Adrianopel, die hier gepachtete Felder angebauet haben, warten die Ernte ab, um dann ebenfalls in die Heimat zurückzukehren. Nachdem aber die von der Pforte zur Rückkehr bewilligte Frist am 7. d. abgelaufen ist, hat Bulgarien Schritte unternommen, um von der türkischen Regierung eine Verlängerung der Frist zu erlangen.

## Amerika.

Der nordamerikanische Staatssekretär Hay hat dem türkischen Gesandten Schelbi-Bey gerade heraus erklärt, daß die Geduld der amerikanischen Regierung erschöpft sei. (Das ist die Sprache der Monroe-Doktrin in ihrem europäischen Dialekt.)

Auf den Präsidenten der Republik Uruguay ist ein mordanschlag verübt worden, der jedoch unglücklich verlief. Als Battie y Ordoñez am 6. d. durch die Straßen

fuhr, explodierte unter seinem Wagen eine Mine. Das Straßenpflaster und die darüber führenden Straßenbahnlinien wurden aufgerissen, der Präsident und seine mit ihm fahrende Familie blieben unverletzt; auch niemand anders kam zu Schaden. Über die Urheber des Anschlags ist nichts bekannt.

## Äthen.

Die Engländer stehen nun vor Thassa, der heiligen Stadt, die nicht verteidigt wird und aus der der Dalai-Lama entflohen ist. Bisher hat kein Engländer die Stadt betreten; die Androhung, daß dies geschehen wird, dürfte genügen, den Dalai-Lama zur Rückkehr zu bewegen. So hofft man wenigstens im englischen Lager.

## Fürst Uchtomsky über den Krieg.

Ein japanischer Journalist, namens Onishi, hat in St. Louis den russischen Fürsten Uchtomsky, Herausgeber der „Petersburger Wiedemotiv“ über den Krieg in Ostasien befragt. U. a. erklärte Fürst Uchtomsky:

Die Gründe zum Kriege sind sehr zahlreich: Von Russland war es ein schlimmer Fehler, daß es vor oder kurz nach der Revolution in Japan dieses Reich nicht bei der Einführung der Zivilisation unterstützt hat und dadurch die Japaner die wirklichen Verhältnisse Russlands nicht kennen lernen ließ. England und Amerika haben Japan sehr viel bei der Kultivierung geholfen, deshalb sind viele Japaner nach Amerika und England gekommen, sie haben die Verhältnisse dieser Staaten gut kennen gelernt, und die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen sind sehr lebhaft geworden, wodurch sich freundschaftliche Beziehungen gebildet haben. Daß Russland nicht ebenso gehandelt hat, bedauere ich sehr. Der zweite Grund zum Kriege sind die Warnungen an die Japaner vor der Besetzung der Sخالung-Halbinsel, die Besetzung Port Arturs durch Russland usw. Derjenige, den die Schuld daran trifft, daß man damit begonnen hat, China zu teilen, ist Deutschland. Nur auf seine Veranlassung hin hat Russland so gehandelt, was natürlich als ein großer Fehler des russischen Reiches angesehen werden muß. Zur damaligen Zeit hat Russland nicht den geheimsten Gedanken gehabt, Gebiete von China zu erwerben, insbesondere war der damalige Finanzminister Witte immer dagegen. Aber durch die schönen Worte Deutschlands hat Russland sich verleiten lassen, seine Hände nach der vor ihm liegenden Beute auszustrecken. Das ist ein Fehler, der sich nicht wieder gut machen läßt.

Als Onishi den Fürsten darüber fragte, welche Ansicht er über die Gestaltung der Verhältnisse habe, im Falle, daß Japan unterliegen werde, erwiderte dieser: „Dann wird Russland die Mandchurie in Besitz nehmen und Korea als selbständiges Reich bestehen lassen. Weder Ostasien noch Ostindien noch sonst ein Stück Landes werden wir von Japan fordern, da wir an der Insel Sachalin genug haben. Japan hat über 45 Millionen Einwohner; mit einem reich bevölkerten Gebiet können wir nichts anfangen.“

Auf die Frage, was geschehen könnte, wenn Russland besiegt werde, antwortete Fürst Uchtomsky: „Wenn die Russen auch aus Korea und der Mandchurie vertrieben werden, werden sie sich doch nicht ergeben. Sind unsere halbe Million Soldaten in der Mandchurie bis auf den letzten Mann gefallen, dann werden wir wieder eine halbe Million Soldaten schicken, denn Geld und Soldaten haben wir genug.“ Alle erforderlichen Ausgaben können wir bestreiten, und es läßt sich darum noch nicht überblicken, wie lange der Krieg dauern wird. Wer Sieger daraus hervorgehen wird. Wer liegen wird, ist unerleut, nur das eine ist gewiß, daß unmöglich eine so große Kriegsschuldung gegahlt werden kann, wie sie Deutschland von Frankreich erhalten hat.“

Weiter sagte der Fürst noch: „Es ist Tatsache, daß die Engländer und Amerikaner große Sympathie für die Japaner haben, und daß die Sympathien Deutschlands teilweise Japan und teilweise Russland gehören. Die Franzosen stehen Russland sympathisch gegenüber, haben aber keinen Gedanken daran, uns etwa mit Waffen

zu helfen, was wir selbstverständlich auch nicht wünschen.“

## Von Nah und fern.

Von einer französischen Erbschaft des Kaiser Wilhelms weiß der „Figaro“ zu erzählen. Ein Franzose namens Vereiler soll in seinem Testament den Kaiser von Deutschland zum Erben seiner prächtigen Sammlung von alten Gemälden und kostbaren Gobelins gemacht haben. Für den Fall, daß der Kaiser die Erbschaft nicht annehmen würde, sollten, wie der Erblasser in einer Testamentsklausel bestimmt hatte, die Gemälde und die Gobelins Eigentum des Louvre-Museums werden. Damit nun dem berühmten Pariser Museum eine so wertvolle Sammlung nicht entgehe, habe der Kaiser großzügig auf die Erbschaft verzichtet.

Die Rußtrakt-Angelegenheit kommt noch immer nicht zur Ruhe. Der Odensburger „Reschensbote“ unternimmt abermals eine heftige Anklage gegen den Minister. Das Blatt behauptet, daß der Minister Rußtrakt „noch bis in die neueste Zeit (bis zum September 1900) in öffentlichen Lokalen Gazar gespielt hat und fast stets Bankhalter gewesen ist“. Dem gegenüber steht die von dem Minister vor Gericht beschworene Aussage, er habe nur im Kasino gespielt und seit 10 bis 12 Jahren überhaupt nicht mehr.

Ein eigentümliches Pech hatte ein junger Mann, von dem die „Nieler Neuesten Nachr.“ erzählen: Nachdem er sich vor mehreren Monaten mit seiner Braut einzweit hatte, sah er in der ersten Erregung den raschen Entschluß, bei der Schutztruppe einzutreten, um in den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika all sein Pech zu vergessen. Ohne lange Überlegung erlaubte er beim Kolonialamt die erforderliche Meldung. Was aber nicht kam, war die Einberufung. Man schien bei der Niederwerfung der Verens auf seine Mitwirkung verzichten zu wollen. Glücklicherweise. Denn inzwischen war nicht nur die Auslösung des Brautpaars erfolgt, sondern auch die Hochzeit bereits auf den 14. August festgesetzt. Nun aber ist aus dem heiteren Himmel, der den Lebenden natürlich besonders voller Segen hing, plötzlich doch noch der Alch in Gestalt einer Einberufungsbote zur Schutztruppe für den 10. August herabgeschickert! Man kann sich denken, wie niederschmetternd das unerwartete auf Braut und Brautigam wirkte. Ob die Bemühungen des jungen Mannes, seine Einberufung und seine Meldung überhaupt rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, ist bei der Kürze der Zeit zweifelhaft.

Der Abenteuer Wessel. Von dem ehemaligen Monierleutnant Wessel, der wegen verschiedener Straftaten von Italien nach Deutschland ausgeliefert wurde, und der sich seit einigen Tagen in Thorn, seiner früheren Garnison, in Untersuchungshaft befindet, wird nachträglich bekannt, daß er auf seiner kirchlichen Fahrt nach Hamburg bzw. Berlin nach Thorn aus einem Fingerringe einen Stein, der jedoch durch die Beschaffenheit der Transporturte glücklicherweise verhindert wurde. Die Freiheitsgebunden des Verhafteten hatten zur Folge, daß man ihm während des Festes der Eisenbahnhauptvorkehrung Halbes anlegte. (Wie noch innerlich sein dürfte, war Wessel vor mehreren Jahren ebenfalls auf der Strecke Berlin-Thorn aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge gesprungen. Damals war sein „Todesprung“ nicht vergeblich, denn der Röhne erreichte unbefehligt französische Boden, wo er sich längere Zeit verborgen hielt.)

Über einen schweren Fabrikunfall wird aus Frankfurt a. O. gemeldet: In Kosweg stürzten zwei Arbeiter, die dem Besitzer Rechte beim Wäuen eines Brunnensessels Hilfe leisteten, durch aufsteigende Gase belübt, in den Abseil. Beide konnten nur als Leiden herausbefördert werden. Neher gelang es, sich zu retten.

Bei einem Familienzwist schoß der Arbeiter Kapella in Siedlin seinen 18-jährigen Sohn in den Rücken und der Sohn darauf den Vater in die Brust und den Oberarm. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

träben Jahren, ein paar welt- und lebensmüde Menschenkinder, vielleicht war es ihnen dann gestattet, sich zu sagen, daß sie sich einst in ihrer Jugend geliebt hatten, sie lächelten dann wohl beide über diesen Jugendtraum.

O, warum konnte der Traum nicht Wahrheit werden! Warum durfte sie nicht in dieser zandberischen Nacht mit ihm zusammen träumen und schwärmen, und an seiner Seite wie die andern Glücklichen durch die Straßen wandeln, dem Handollmenlang lauschen.

Erstreckte fuhr sie empor aus diesen träumenden, trübsichten Gedanken. Fröhliche Stimmen tönten an ihr Ohr, wie ihr zum Hohn freisteigt dicht an ihr ein junges Paar vorüber, verwundert auf sie herabschauend. Seufzend erhob sie sich und schritt mit schwankenden Schritten durch die Gärten, alsdann weiter durch die belebten Straßen, und nun stand sie zagend vor der Tür des Krankenzimmers.

Es war sehr still darin, ein fahler Lustzug wehte ihr entgegen. Als sie die Tür öffnete, fand sie die hohen Fensterlägel weit aufstehend und das Mondlicht fiel voll herein, gerade auf das Gesicht ihres Gatten. War es die fahle Beleuchtung, die das selbe so entsetzlich hart und leblos erscheinen ließ oder war ihr Gatte schon — tot? Mit einem gelenden Aufschrei sank Hanna nieder an dem Lager: ja, die Hand, auf die ihre feberheiße Stirn fiel, war die marmorkalte Hand des Todes.

Aus einer dunklen Ecke des Zimmers tauchte jetzt Elvira auf mit verweintem, verstörtem Antlitz.

„Was willst du hier, du — bis du schuld

an seinem Tode trägt!“ wandte sie sich voll Bitterkeit an Hanna. „Ich meine, du hast hier nichts mehr zu suchen.“

Die junge Frau sah groß zu ihr auf. „Er war doch mein Mann.“ stammelte sie.

„O ja, nun möchtest du wohl deine Rechte geltend machen, möchtest die reiche Frau gern weiter spielen, aber das ist jetzt vorbei! Wir beide sind auf immer geschieden. An Ranny und Lily werde ich Mutterstelle vertreten, ich habe es meinem armen Papa versprochen, morgen reise ich mit der teuren Leika nach Hause. Er wollte nicht hier begraben sein und dich wollte er auch nicht wieder sehen, und auch ich mag dich nicht mehr sehen, ich bitte dich, geh, dein Antlitz ist mir in der Seele verhaßt.“

Hanna erhob sich, sie reichte der Järnenben die Hände: „Elvira, laß uns hier am Sterbette meines Vaters Frieden schließen.“ bat sie. „Der Himmel weiß es, ich bin unglücklich an dem Tode meines Vaters und an dem Bruch mit deinem Verlobten.“

„Natürlich auch unglücklich an der Krankheit meines Vaters“, erwiderte Elvira, ohne die dargebotene Hand zu ergreifen.

Hanna erblaste. „An der Krankheit mag ich schuld tragen, aber nicht an dem fahen Tode“, sagte sie jetzt mit fester Stimme. „Doch ich sehe, eine Verhängung ist wohl zwischen uns nicht mehr möglich, mögen daher unsere Lebenswege von nun an auseinandergehen.“

„Das wollen wir hoffen“, erwiderte Elvira. Hanna hatte sich nach einem schmerzlichen Abschiede von dem teuren Toten auf ihr Zimmer

zurückgezogen. Sterbensmüde warf sie sich dort auf ein Ruhebett, Fieberschauer durchschüttelten sie und bald phantasierte sie in wirren Gedanken über ihr Leben, ihre Zukunft und ihre Umgebung. Mit heißen Augen starrte sie unverwandt auf ein altes Bild ihr gegenüber, auf dem das Mondlicht spielte. Das blaße Antlitz mit dem dunklen Vollbart, dem lockigen Haar, trug es nicht Hoff's Jüge? In den Augen aber, die so kalt und düster blickten, war die Jugend und die Liebe erloschen. Die Liebe erloschen! Was war das für eine unheimliche Stimme, die ihr das graufame Wort wieder und wieder ins Ohr rief? Warum sollte sie erloschen sein! Sie waren ja beide noch jung, das volle reiche Leben lag noch vor ihnen, sie hatten noch ein Anrecht an Lebensglück, so gut wie andre Menschenkinder. Gleichsam stehend hob sie die Hände empor, aber die düstern Augen auf dem Bilde schienen nur noch finsterner auf sie herab zu blicken. Traurig barg sie den Kopf in die Rippen ihres Lagers, sie wollte schlafen, sie war so sterbensmüde, aber Stunden auf Stunden vergingen und erst gegen Morgen schlief sie ein.

Elvira war in den ersten Morgenstunden schon fertig gerüstet zur Reise und stand jetzt abgernd an der Tür von Hannas Zimmer. Sollte sie hineingehen, Abschied nehmen für alle Zeit von der Frau, die da wie ein dunkles Verhängnis ihren Lebensweg gekreuzt hatte? Wie glücklich könnte sie noch sein, wäre diese Hanna Delio nie in ihr Haus gekommen! Dann lebte ihr guter Vater noch, dann hätte auch Hoff sich nie von ihr abgewendet. —



**Die Verhaftung eines angesehenen Bürger** erregt gegenwärtig in Lunden (Regierungsbezirk Potsdam) peinliches Aufsehen. Der Verhaftete ist bringend verdächtig, an den Diebstahl der Bürgermeister und andre Personen der Stadt anzuheben. Die Verhaftung erfolgte nach einer Verhaftungsbefehlsgewaltigung schuldig gemacht zu haben.

**Unter schwerem Verdacht.** Der hochangesehene Stadtverordnete Zimmermeister Wilhelm Schenker in Siegen wurde wegen Verleitung zum Meineid verhaftet. Eine für seine Freilassung angebotene Kaution von 80 000 Mk. wurde abgelehnt.

**Ein schrecklicher Unfall.** Im Siegen-Solinger Gießhüttenwerk zu Solingen geriet ein Walzmeister in das große Schwungrad der Maschine, wobei ihm der Kopf vom Rumpf gerissen wurde. Den abgerissenen Kopf fand man nach längerem Suchen in der Grube des Schwungrades.

**Falschmünzer.** In Breslau wurden zwei Personen verhaftet, die in Brieg, Ratibitz und vermuthlich auch in andern Städten gefälschte fünfzigmarkige Scheine verausgabten. Einer der Verhafteten, ein Lithograph, hatte in seinem Koffer Material zur Herstellung falscher Scheine, sowie eine Anzahl gefälschter Scheine zu 50 und 5 Mk.

**Vom Brand in Hilsfeld** berichtet die Frankf. Zig.: In ihrer ganzen Größe zeigte sich die Not erst mit Einbruch der Nacht. Man denkt, 1200 Personen, wenn nicht gar noch mehr, obdachlos unter freiem Himmel, Angst und Schrecken noch in den Gliedern. Wild durcheinander steht der Hausrath mitten in den Feldern, deren Stoppeln und Geraden teilweise sogar verbrannt sind, führerlos ist das Vieh, von dem viel, namentlich Geflügel, in den Flammen zugrunde gegangen ist. Größer noch wird die Not erst werden, wenn am Tage sich der Hunger geltend macht. Väter, Brüder und die Weibchen sind fast sämtlich niedergebrennt. Brot sowie auch Fleisch ist daher in der Hauptsache nur aus den entferntesten Nachbarorten erhältlich. Auch an Kleidung wird sich bald Mangel einstellen, dazu kommen die Obdachlosen, die Sorgen um das Getreide und der Schmerz über das Verlorenen. Bis die Hüten des Feuers sich abgeklärt haben, dauert es sicher einige Tage; erst dann, wenn der abgebrannte Teil des Ortes wieder ohne Gefahr betreten werden kann, wird sich die Größe des Unglücks, die Höhe des Schadens, der jetzt schon zu mehr als 1 Mill. Mk. geschätzt wird, voll erkennen lassen. Inzwischen aber tut schnelle Hilfe dringend not, möge sie sein, von welcher Seite sie will, wenn sie nur gut ist und schnell kommt.

**Ein verheerendes Feuer** brach in der Nacht zum Sonntag im Dachstuhl des Waisenhauses zu Sitzsburg i. G. aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr unternahm zunächst die Rettung der etwa 500 bis 600 Waisenkinder, die teilweise aus den Betten geholt werden mußten. Das Feuer lief mit großer Geschwindigkeit am Dachstuhl entlang und sprang dann zu der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Magdalenenkirche über. Es wurde stürmisch gelöscht. Die Feuerwehre beschränkte sich auf den Schutz der umliegenden alten Baulichkeiten und des Waisenhauses. Die Magdalenenkirche brannte vollständig bis auf die Umfassungsmauern nieder; die alten Kirchensmalereien wurden vernichtet, ein wertvoller Reliquienschatz und verschiedene andre Heiligthümer wurden zerstört. Ein Kind wurde leicht verletzt, der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

**Geiratschwindler.** Die Wiener Sicherheitspolizei verhaftete einen internationalen Hochstapler, der unter dem Namen Ingenieur Alexander Hermann Öhring unzähligen Frauen unter Geiratschwindlungen die Ersparnisse entlockte, mehrere Male verheiratet war, erst vor einigen Wochen eine Wienerin heiratete und nach Verbruch ihres Vermögens aus Wien flüchtete.

**1049 333 Franz** hat der Stall des Herrn Ab. Blanc in Paris bis jetzt in dieser Saison verdient. Inmitten der Saison die Million an Wemgewinnen überschritten zu haben, dürfte wohl für alle Länder einen Rekord darstellen und ist auch für Frankreich etwas Außerordentliches.

**Ein furchtbares Familiendrama** hat sich in Cortes (Spanien) abgespielt. Ein jung verheirateter Mann mit Namen Delgado hatte Beziehungen zu der Mutter seiner Frau unter-

halten. Beide beschloßen, die junge Frau lebendig zu verbrennen und warfen sie in einen Backofen, wo sie später tot aufgefunden wurde. Die Menge versuchte die Verbrecher zu lynchen; es gelang der Polizei, sie vor der Wut der Menge zu schützen.

**Durch die Explosion der Lokomotive** eines Personenzuges wurden auf dem Bahnhof in Leon (Spanien) eine Person getödtet und 20, darunter vier schwer, verletzt.

**Ein schweres Eisenbahnunglück,** dem mehr als hundert Personen zum Opfer fielen, hat sich bei Pueblo im Staate Colorado ereignet. Als der von Denver kommende Schnellzug der Missouri-Bahn über eine Brücke bei Eden, acht Meilen von hier, fuhr, brach die Brücke zu-

sammen. Die Lokomotive wurde durch die Wut der Menge zerstört, die Lokomotive wurde durch die Wut der Menge zerstört, die Lokomotive wurde durch die Wut der Menge zerstört.

**Mannheim.** Die Strafkammer verhandelte einen ganzen Tag hindurch gegen einen jungen Mann aus Rülshaus, den Händler Jakob Mohr, der, um sich einigen verhältnismäßig unbedeutenden Freiheits- und Geldstrafen zu entziehen, es unternommen hatte, eine Reihe von Personen zum Meineid zu verleiten. Seine Bemühungen waren nur bei einem 17-jährigen Arbeiter, Bergmeister, von Erfolg gewesen, der ihm jetzt auf der Anklagebank Gesellschaft leistete. Man hat wohl selten noch einen jugendlichen Angeklagten gesehen, der mit gleicher Fähigkeit sich der Last des Beweismaterials zu entziehen suchte, wie Mohr. Der

### Der abgebrannte Teil des Ortes Hilsfeld.



Der Marktort Hilsfeld, der mit im gegenseitigen Teil des schwebischen Landes liegt, mitten in der Gegend, wo die besten Weine Würtemberg gebildet, ist von einem entsetzlichen, elementaren Brandunglück heimgelacht worden. Bei dem Brande wurden von 500 Häusern 310 eingeschmelt; ein Mann kam in den Flammen um, mehrere Kinder wurden verbrannt. Bei dem Einsturz von Häusern und bei den Rettungsarbeiten ist eine größere Anzahl von Menschen verletzt worden. Es verbrannte sehr viel Vieh und Geflügel; die Stut erkrankte eine derartige Hitze, daß selbst die Soldatenkreuze auf dem Kirchhofe Feuer fingen. Nur am Eingang und Ausgang des Dorfes haben noch

Hauser. In des Wortes volster Bedeutung kann man hier sagen: Keine Ursachen, große Wirkungen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein siebenjähriger Knabe sich auf einem Spirituskocher in einer Kammer Apfel braten wollte. Der Kocher fiel um und legte das in der Kammer befindliche Stroh in Brand. Geradezu rührend war die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung in den umliegenden Dörfern. Was Heilbrunn rüdten drei Kompanien des 122. Infanterie-Regiments aus, und dem Eingreifen der tapferen Soldaten ist es nicht zum wenigsten zuzuschreiben, wenn man in sechs arbeitschwachen Stunden des Feuers Herr werden konnte.

lammen. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten in den Fluß hinunter. Ein sehr schwerer Regenschauer hatte den unter dieser Brücke für gewöhnlich trockenen Wasserlauf in einen reißenden Strom verwandelt und die Pfeiler unterwaschen. Der Personenzug wurde eine Meile stromaufwärts, der Gepäck- und der Rauchwagen überhaupt noch nicht gefunden, nur die Schlaf- und Speisewagen blieben auf den Schienen. Der Post- und Kassenwagen wurde nahe der Brücke mit offenen Gelbschranken ohne Inhalt aufgefunden. Man nimmt an, daß sich die Zahl der Toten auf 125 beläuft.

**Eine allgemeine Sperre** gegen die Bauarbeitervereinigungen in New York hat am Montag begonnen. Die Zahl der von der Aussperrung betroffenen Bauarbeiter der verschiedenen Kategorien wird auf 50 000 bis 100 000 geschätzt.

**Gewalttaten ausgebrochener Gefangener.** In La Roche (Stufe von Marokko) sind am Montag 15 Gefangene aus dem Gefängnis ausgebrochen, nachdem sie den Torwachtposten Gewehre und Patronen fortgenommen hatten. Nur fünf von ihnen wurden wieder festgenommen. Die übrigen, darunter die gefährlichsten, sind entkommen, indem sie sechs Personen tödteten und zahlreiche andre verwundeten.

**Gerichtshalle.** Magdeburg. Wegen Ungeschicklichkeit, wodurch das Leben und die Gesundheit eines Menschen ge-

überaus zungewandte und keinen Augenblick um eine neue Ausrede verlegene Bursche, der mit dem Gerichtshof in Zone vollkommener „Burschigkeit“ verkehrte, machte den Vorsitzenden lächeln zu schaffen. Woher unterbrach den Prozeßleiter trotz aller Ermahnungen immer wieder, mischte sich, ohne eine Aufforderung abzuwarten, fortgesetzt ins Zeugensverhör und beschwor die Zeugen, die nichts zu seinen Gunsten vorbrachten oder seine Behauptungen nicht bestätigten. Dabei konnte man nicht umhin, den Schwarzhumor und die geistige Elastizität des Angeklagten zu bewundern, der bis zum Schluß seine Schlagfertigkeit bewahrte. Das Urteil gegen Mohr lautete auf 2 Jahr Zuchthaus, gegen den von ihm angeklagten Bergmeister auf 1 Jahr Gefängnis.

### Russische Kriegsgefangene in Japan.

In Matsuyama in Iyo auf Sikoku sind bereits über 500 gefangene Russen eingetroffen. Die japanische Regierung hat die Absicht, bis 1500 Gefangene in Matsuyama aufzunehmen und weitere in andern Orten unterzubringen. Vornehmlich dürften allerdings Offiziere auf der Insel Sikoku in Betracht kommen, weil der Transport sehr bequem ist und die Verwaltung sowie die sanitären und klimatischen Verhältnisse gut sind. Auch ist die Insel reich an landwirtschaftlichen Reizen. Vielleicht dürfte zunächst Jemtschi oder Tschumatschi in Sanaki für die Aufnahme der Gefangenen auszuwählen sein. Gegenwärtig sind die Gefangenen in Matsuyama

an fünf Stellen verteilt. Die Kranken und Verwundeten befinden sich im Hospital der Roten Kreuz-Gesellschaft, im Tempel Tairinji und in drei andern großen Gebäuden. Auf dem Übungsplatz zu Matsuyama werden jetzt große Paraden, in denen alle in Matsuyama befindlichen Gefangenen aufgenommen werden sollen, ertücht. Zum Chef des Verwaltungsbüreaus für die Gefangenen ist Oberleutnant Awazu ernannt worden. Der erste Gefangenentransport nach Matsuyama bestand aus 22 Russen aus der Seeschlacht bei Chemulpo. Von ihnen sind bereits 11 Geheilte in ihre Heimat entlassen worden; es sind demnach noch 14 in Matsuyama, die sich sämtlich auf dem Wege der Besserung befinden, aber noch längere Zeit in Japan bleiben müssen, weil ihre Verletzungen sehr schwere sind. Es haben z. B. vier beide Beine, einer beide Arme verloren, doch geht es auch ihnen verhältnismäßig sehr gut. Der zweite Transport bestand aus Geheilten des Torpedobootes „Stegowitsch“, der dritte kam vom Jalu, dann trafen weitere Gefangene ein aus Manchang und von andern Orten in der Mandchurei. Vor ihrer Einschiffung nach Japan wurde allen in der Schlacht am Jalu zu Gefangenen gemachten Russen ein weißes, rotes oder gelbes Zeichen auf dem Arm befestigt. Diese verschiedenen Kennzeichen riefen bei ihnen große Beunruhigung hervor, weil man allgemein annahm, daß die Zeichen zur Kenntlichmachung des zu erwartenden Schicksals dienen sollten. Die Träger der einen Farbe seien vielleicht zum Tode verurteilt, während denen der andern Farben andre traurige Lose hängt seien. Erst später erhielten sie Gewißheit über den Zweck der Zeichen, da auf jedes der drei abfahrenden Schiffe die Träger gleicher Farbe aufgenommen wurden. Bei der Landung sind zwei Russen in selbstmörderischer Absicht im Hafen von Matsuyama ins Wasser gesprungen, weil sie gefürchtet hatten, nach der Landung gleich getödtet zu werden. Beide sind jedoch gerettet worden. Die Verpflegung der russischen Gefangenen ist eine gute. Offiziere erhalten täglich Nahrungsmittel für 50 Sen, für die Besoldigung der Unteroffiziere und Gemeinen sind täglich 30 Sen festgesetzt. Dem Geldwerte nach macht dies allerdings nur etwa 1 Mk. bzw. 60 Pfg. aus, die Lebensmittel sind aber in Matsuyama außerordentlich billig, insbesondere Fische aus dem Meere sind sehr wohlfeil und gut. Es ist deshalb nicht zu hoch gegriffen, wenn man den Kaufwert von 60 Sen im Vergleich mit den Verhältnissen in Berlin auf etwa 3 bis 4 Mk. veranschlagt. Bevor der Gefangenentransport den Jalu verließ, wurden jedem Offizier 50 Yen als Taschengeld eingehändigt, die Unteroffiziere und Gemeinen erhielten je 15 Yen. Dieses Geld wurde von allen schnellig für Zigaretten usw. verausgabt. In Japan werden die russischen Gefangenen nicht als Feinde, sondern als Freunde betrachtet, man schenkt ihnen viele Zigaretten, Pralinen, Kuchen usw., sie dürfen aber erst etwas annehmen, nachdem sie die Erlaubnis ihrer Vorgesetzten erhalten haben. Als ein japanischer Offizier den Gefangenen die Mitteilung machte, daß Kutschou bereits gefallen sei, wollte niemand ihm Glauben schenken. „Es ist unmöglich“, sagten sie, „beim es ist so gut befestigt, daß es unannehmbar ist.“ Sie fragten auch, wie viel Tage die Japaner zur Eroberung gebraucht haben, und schüttelten lachend den Kopf, als ihnen gesagt wurde „zwei Tage“. Auch in 20-30 Tagen kann Kutschou nicht erobert werden,“ war ihre Entgegnung.

### Buntes Allerlei.

**Durch die Blume.** Student: „Nun, ist der Professor bei der Prüfung freundlich gewesen?“ — „Sehr freundlich; er hat sogar gesagt, ich soll in sechs Monaten wiederkommen!“

**Ratschlag.** Vater: „Sie meinen also, Ihr Porträt sei mißlungen, und wollen es nun nicht nehmen?“ — „Ja, stellen Sie's doch aus, vielleicht kauft es Ihnen einer ab, dem es ähnlich sieht!“ (Sch. 3094.)

das falsche Spiel, ihre eigenen Intrigen, daran dachte Elvira nicht. Sie war allein die Hinter-gangene, Getrunkene, Betrogene, es war also ihr heiliges Recht, Hanna zu hassen, und daher hätte bittere Worte schweben auf ihren Lippen, als sie jetzt die Tür öffnete.

Hanna schlief noch; fester schlief Elvira auf die Schlafende. Sie war so schön im Schlaf, mit den leicht geröteten Wangen, den aufgelockerten glänzenden Locken. Die ganze heilige Ruhe des Schlafs lag über der holden Gestalt ausgegossen. Elvira vermochte nicht, sie zu wecken, wie gebannt hing ihr Blick an dem schönen Anblick.

Wie sie dalag, mit dem ungeschuldbollen Anblick eines Kindes, murmelte sie, blühend in Gesundheit und Schönheit, während ich... Sie warf einen schenen Blick in den Spiegel auf dem Toiletentisch; ihr blaßes, aberwachtetes Gesicht mit den vom Weinen geröteten Wangen, wie kontrastierte es mit der lieblichen Schönheit Hannas. Eine ähnelnde Ähnlichkeit über diese glatten Wangen gegossen, und vorlei wäre es für immer mit diesen Reizen, dachte sie und ballte die kleinen Hände. „Jetzt kann ich mich nicht halten, bis zur Unkenntlichkeit und dann sie ihm vor Augen führen, dessen Herz sie mir geraubt hat.“

Wie dem Bilde Hoff's, das jetzt vor ihre Augen trat, aber schwand die unseligen Gedanken. Die Liebe zu ihm war doch ihres Lebens bestes Gut gewesen. Brennende Sehnsucht stieg in ihre Wangen. Was sie zu bedacht, o Gott im Himmel, ein Verbrechen war es gewesen! Ein Schauer durch-

riefelte Elvira schwächliche Gestalt, und mit geräuschvollen Schritten verließ sie eilends das Zimmer.

Als Hanna geküßt und geküßtigt aus ihrem tiefen Morgenschlaf endlich erwacht war, erfuhr sie zu ihrem Verdrusse, daß Elvira schon die Reise nach der Heimat angetreten hatte.

Die Dame hat alle Rechnungen bezahlt, teilte ihr der Hotelier mit; die Beichte konnte ich natürlich nicht länger im Hause behalten, so war es mir sehr lieb, daß die Dame so schnell und energisch ihre Anordnungen zum Transport derselben traf.

Hanna betrat das Zimmer, in dem der Verstorbenen gelegen, es war schon wieder hergerichtet, andre Gäste anzunehmen, nichts erinnerte mehr an die erschütternden Szenen, die sich hier in den beiden letzten Tagen abgespielt hatten.

Auch Hanna, wie sie so in dem stillen Zimmer saß, den Kopf in beide Hände geküßt, erfasste eine solche Daseinsmüdigkeit, ein Sehnen nach Ruhe, ein Ausdrücken von diesen Schicksals-irren, die da in eine kurze Spanne Zeit zusammengebrängt, ihr ganzes Sein aus den Augen gebracht. — Was sollte sie nun beginnen? Sollte sie auch heimreisen, Elvira folgen, dem Begräbnis ihres Gatten beizuwohnen? Sollte sie denn überhaupt noch Heimatsrechte in dem Hause des Verstorbenen? Ihr graute vor dieser Heimat, und zumal vor Elvira, die durch ihre nachsichtliche Abreise mit der Leiche ihres

Vaters alle Bräden hinter sich abgeworfen, und Hanna das Zurückkehren auf jede Weise dadurch erschwert hatte.

Nein, es war besser, sie beide begegneten sich nicht wieder, mochte man aber sie urteilen wie man wollte, mochten die bösen Jungen der kleinen Stadt sie schonungslos verdammeln! Wer wie sie nicht auf der breiten Fahrstraße gewöhnlicher Schicksalswege gewandelt hatte, wer an den Abgründen der Liebe und des Hasses vorüber mußte, der wird gleichgültig gegen das Urteil seiner Mitmenschen.

Der erste Entschluß, der da in Hannas müdem, geküßten Herzen Raum gewann, war der, noch für einige Zeit in Rom zu bleiben. Hier war sie wenigstens sicher vor neugierigen, spähenden Blicken, vor Fragen, die da Teilnahme ausdrücken sollten, und doch wieder in der Neugierde wurzelten.

Einige Wochen verlebte Hanna zunächst in stiller Trauer um ihren Gatten, dessen Andenken sie als dasjenige eines Ehrenmannes und Wohlthäters ihrer Familie heilig hielt. Dann beschloß sie, hier in der ewigen Stadt, an den kunstgewerkten Stätten sich selbst der kunstfertigen Kunst zu widmen und in ihr allmählich alles Herzleid zu vergessen. In ihrer Erholung verträumte sie lange Stunden. Einmal auch schlich sie sich nach der Galerie Corsini, und stand lange, lange vor dem Bilde der Madonna von Praxiteles, und wieder traten ihr die heißen Tränen in die Augen, wie an jenem Tage, wo sie mit ihrem verstorbenen Manne vor diesem Bilde gestanden. — Es war, als ob die schönen Augen der Madonna strotzend auf ihr ruhten,

und mit einem Gefühl herber Trostlosigkeit wandte sie sich weg von der Madonna und verließ die Galerie.

Die brennende Glut der Mittagssonne trieb sie in eine der in der Nähe liegenden Kirchen. — Hier war es kühl, ein wohlthuendes gedämpftes Licht fiel durch die gemalten Scheiben, wie tiefe Ruhe und Frieden überkam es die junge Frau und sie begriff, wie weltmüde Seelen so gern in den Schutz der Kirchen flüchten, hinter Klostermauern sich von Welt und Menschen abschließen. — Ihre Wege aber führten wieder hinaus ins Weltgetriebe, und sie war jung, und vor ihr lag noch das ganze volle Leben! Womit daselbst ausfallen? Und wie eine Antwort auf diese bange Frage löste von den Emporen der Kirche eine wunderbar süße Frauenstimme zu ihr herab, die eine der schönen alten italienischen Kirchenmarien in feltener Vollenbung sang. Ja, diese Kunst blieb Hanna noch, zu der sie sich flüchten konnte, in der sie Trost und Vergessen finden würde, wenn sie eben mit ganzer Seele sich ihr hingab.

Schon einmal hatte sie vor diesem Vorhaben gestanden, sich ganz der Kunst zu widmen, aber der Ausbildung ihrer Stimme wurde damals durch den Bankrott ihres Vaters ein jähes Ende bereitet. Wie, wenn sie hier im Lande der Kunst die unterbrochenen Studien wieder aufnehmen, und dann als eine Künstlerin frei, unabhängig und selbständig nach der Heimat zurückkehrte, mit der Bergangenheit abbrach und ein neues Leben begann?





# Königl. Sächs. Militärverein.

Sonntag den 14. August wird das diesjährige

## Sommertesl,

verbunden mit Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, im Gasthof zum Deutschen Hause abgehalten, wozu die Mitglieder und deren lieben Frauen herzlichst eingeladen werden.

Anfang nachm. 4 Uhr, abends verschiedene Ueberraschungen.

Gasth. z. Anker, Grossröhrsdorf.  
Sonabend, Sonntag, Montag und Dienstag, den 13.-16. Aug.:

## Große Sommer-Beleustigung.

Größtes und schönstes

## Dampfkarsell Sachsens

mit 40 schwingenden Pferden, sowie

## Panoptikum nebst anatomischem Museum usw.

Unterzeichneter empfiehlt hierdurch seine Garten- und Restaurations-Lokalitäten einer geneigten Beachtung.

Anstich von echt Felsenkeller Lagerbier.

Hochachtungsvoll

Hermann Gnauck.

## Wegen Umbaues

verkaufte von

heute bis zum 1. September

# 15 Prozent billiger

famliche Emailier- und Eisenwaren, Ofen, sowie Spiegel, Glas, Porzellan- und Steingutwaren, echt Solinger Stahlwaren, Bitragen- und Sardinienstangen, Schleifsteine, Bringmaschinen usw. usw.

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.



Dem geehrten Publikum von Bretinig und Umgebung mache ich hierdurch bekannt, daß ich mein Lager in

## Drogen, Chemikalien, Farben, Seifen, Parfümerien und Verbandsstoffen

bedeutend erweitert habe, so daß ich in der Lage bin, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

F. Gotth. Horn.



# Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekanntester Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Lagerrollen) feinstes Doppel-Glockenlager, unzerwärtlich, auch auswechselbare Freilaufnabe mit Rücktrittbremse F. & S. sind angekommen.

Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluß darin habe, die billigsten Preise stellen.

Erneuerungen aller Räder sowie Einrichtungen im Freilauf. Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist, schnellstens ausgeführt.

Bretinig.

Fritz Zeller



O. Ziegenbalg, Schlossermst., Bretinig, empfiehlt zur jetzigen Saison: Fahrräder und alle Ersatzteile zu billigen Preisen.

Einziehen von auswechselbaren

## Freilauf-Naben

zu staunend billigen Preisen.

Hermann Schölzel Nr. 75

empfehl

# alle Neuheiten

der Saison, als reizende Sachen in

## Sommer-Kleider-

## und Blusenstoffen

zu billigsten Preisen.

# Reparaturen

an Uhren aller Arten, sowie an Brillen, echten und unechten Schmuckstücken, desgleichen an Nähmaschinen,

Musikwerken, elektrischen Läutewerken usw. werden in bekannter Güte, bei genauer Angabe der Fertigkeit, billigt ausgeführt.

Auch werden Umarbeitungen von mangelhaft ausgeführten Reparaturen durch Nicht-Fachkundige bereitwilligst übernommen.

Hochachtungsvoll  
Bernh. Körner, Uhrmacher.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für Uhren, Nähmaschinen usw.

NB. Neue hochmoderne Uhren aller Arten, in eigener Werkstatt sauber abgezogen und genau reguliert, sowie ff. Nähmaschinen liefert billigt D.D.

## Herzlichen Dank

allen denen, welche bei dem Hinscheiden und Begräbnisse meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß-, Ueßgroß- und Schwiegermutter Frau

## Auguste Karoline Schölzel

ihre Teilnahme bekundet haben. Alles dies hat unseren Herzen sehr wohlgetan.

Bretinig, den 11. Aug. 1904. G. Reinhold Schölzel.

namens der übrigen Hinterlassenen.

## Dank!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres teuren Vaters, Schwiegers- und Großvaters, Bruders und Schwagers, Herrn Schnittwarenhändlers

## Friedrich Hermann Boden,

sagen wir hierdurch Allen, tiefbewegten Herzens, unseren innigsten Dank.

Bretinig, Großröhrsdorf, Bischofswerda, den 11. August 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“.

Morgen Sonntag feiert der Bruderverein ein Dorn sein Stiftungsfest, wozu wir Einladung erhalten haben. Gemeinsamer Abmarsch 5 Uhr nachm. vom Gasthof zur grünen Aue.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet D. B.



## Fr. Feuerwehr.

Die für morgen früh angelegte Übung beginnt erst vorm. 11 Uhr und wird vorher durch das Signal „Sammeln“ bekannt gegeben.

Das Kommando.

## Tururatsitzung

morgen Sonntag punkt 1/11 Uhr vorm. Etwasige Anträge bitte, wenn möglich, vor der Sitzung eingeben zu wollen. D. B.

## Einigkeit,

Sandwalde und Bretinig.

Sonntag den 14. August nachmittags 5 Uhr außerordentliche

## Hauptversammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder wünscht D. B.



## H. V.

Nächsten Sonabend den 13. Aug. abends 8 1/2 Uhr

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel.
  2. Wahl eines Delegierten zur Landesvereinsversammlung.
  3. Vorlage bez. Stellungnahme zu den gestellten Anträgen.
  4. Allgemein Geschäftliches.
- Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet D. B.

## Jugendverein.

Heute Sonabend abends 1/29 Uhr

## Monatsversammlung.

D. B.

# Stroh,

à Schock 15 Mark, ab Scheune verkauft

Wohngut E. G. Großmann, Großröhrsdorf.

Nächsten Sonntag den 14. Aug. 1904 von nachmittags 2 Uhr an sollen sämtliche

## Nachlassgegenstände

der verstorbenen Christiane verw. Veier in Bretinig Nr. 160, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sofa, 1 Bettstelle, 1 Federbette, 1 Wasche, 1 Kleiderkasten, 1 Haus- und Küchengeräte usw., gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen.

Bretinig, 9. August 1904.

Die Erben.



## Möbel

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

## Emil Beck,

Grossröhrsdorf, Bohsestraße.



## F. M. B. FAHRRÄDER

sind best. schnell, dauerhaft, u. billig. F. M. B. RAD. No. 1 Nr. 68. Gute Lager, Ausw. Fahrrad- u. Auto-Neubauwerkst. an. An. Leuchtmittel. Nr. 4. 50 an. Schlichte u. Nr. 2. 20 an. Ich helfe zur wirklich guten, brauchbaren Ware bei billigsten Preisen. Max. var. Hauptpreisliste gratis und franco. Friedr. H. Bernhardt, Streichenstr. 1, Dresden-A. 6

## Dachfenster,

Wasserpflanzen, Orientüren, Platten und Koste empfiehlt billigt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.



Das Beste ist das Billigste!

Darum kauft man nur Giedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

Schnell trocken. - Ganz ausdillig. Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.

Niederlage in Bretinig bei: G. A. Boden, F. Gotth. Horn.

## Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt F. Zul. Zeisert, Großröhrsdorf, oberhalb des Vergäblers.

## Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummi an der Seite in sehr großer Auswahl. Bitte bei Bedarf um zeitigen Zuspruch.

Max Vättrich.

## Ein Logis

ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Wo? sagt die Erben. D. B.

## Wringmaschinen

in nur guter Qualität empfiehlt billigt Bruno Kunath, Großröhrsdorf.